

Post-Stroke-Depressionen

Eine Fragebogenstudie zu Wahrnehmung, Bedeutung und Kompetenzen

Jennifer Golomb, Sandra Grom & Anna Rosenkranz

Philipps-Universität Marburg, Germanistik und Kunstwissenschaften, AG Klinische Linguistik



1 Hintergrund | Ziel

Post-Stroke-Depressionen (PSD) sind eine häufige, aber oft unterschätzte Folge von Schlaganfällen (Medeiros et al., 2020). Ihre Ursachen sind vielfältig, die Diagnose – vor allem bei Aphasie – erschwert (Kao & Chan, 2024). Trotz ihrer Relevanz für die Rehabilitation ist unklar, wie Fachpersonen mit PSD umgehen und deren Bedeutung einschätzen (Dai et al., 2024).

Ziel der Studie war es, das Wissen, die Bedeutung, die fachlichen Kompetenzen, die Zuständigkeiten, sowie den Weiterbildungsbedarf im Umgang mit PSD bei Fachpersonen aus den Bereichen Sprachtherapie und Klinische Neuropsychologie / Psychotherapie zu untersuchen.

2 Methode

Online-Umfrage

- Mit der Umfrageplattform SoSciSurvey
- 23. Mai bis 06. Juni 2025

Stichprobe

Teilnehmende (n = 69)

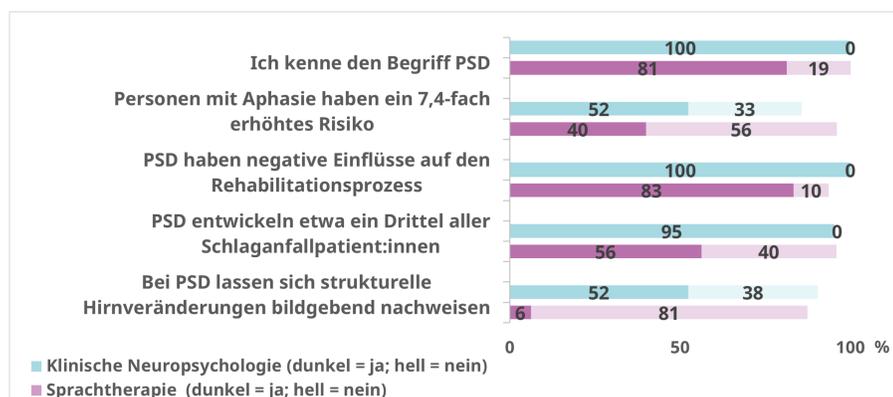
- 70 % (n = 48) aus der Sprachtherapie
- 30 % (n = 21) aus der Klinischen Neuropsychologie / Psychotherapie

Fragebogen-Struktur

- 1 Demografische Angaben
- 2 Wissen und Fakten
- 3 Wahrnehmung und Bedeutung
- 4 Einschätzung von Kompetenzen
- 5 Zuständigkeiten in der Zusammenarbeit
- 6 Weiterbildungsbedarf

3 Ergebnisse

Wissen und Fakten über PSD



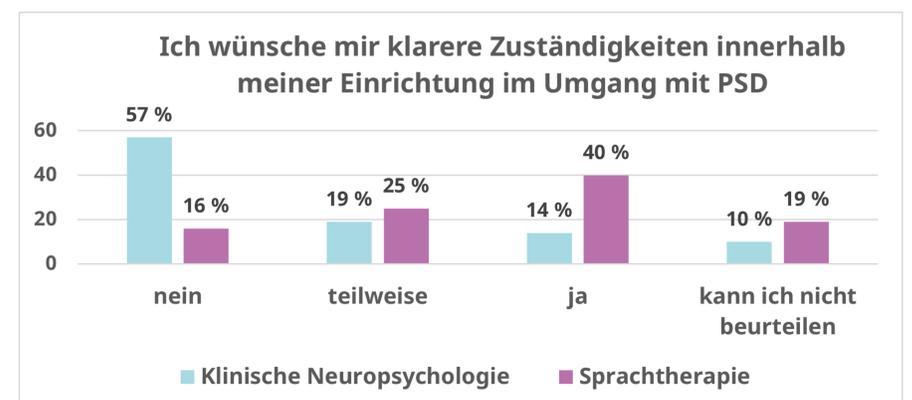
Wahrnehmung und Bedeutung

PSD begegnen Sprachtherapeut:innen im klinischen Alltag *oft* (33 %) oder *manchmal* (42 %) und Klinischen Neuropsycholog:innen *oft* (52 %) oder *manchmal* (29 %).

Bei Schlaganfallpatient:innen achten 81 % der Fachkräfte der Klinischen Neuropsychologie häufig gezielt auf depressive Symptome, in der Sprachtherapie 17 %.

Fachliche Kompetenzen Zuständigkeiten

Obwohl sich nur 13 % der Sprachtherapeut:innen im Umgang mit Personen mit PSD kompetent fühlen (teilweise = 54 %; nein = 33 %), gaben 44 % an, dass sie sich in der Zuständigkeit sehen, die Symptome einer PSD zu erkennen (teilweise = 46 %; nein = 6 %).



Weiterbildungsbedarf

Einen konkreten Bedarf an Fortbildungen sehen 73 % aus der Sprachtherapie und 67 % aus der Klinischen Neuropsychologie.

4 Fazit

Trotz der Relevanz von PSD bestehen Versorgungsprobleme, die sich unter anderem in fehlender diagnostischer Sicherheit und unklaren Zuständigkeiten widerspiegeln (Hackett & Pickles, 2014). Im Bereich der Sprachtherapie zeigt sich ein Widerspruch zwischen fachlichem Verantwortungsbewusstsein und unzureichender Handlungssicherheit, der durch aktuelle Studien gestützt wird (Wiese & Hansen, 2025). Der hohe Weiterbildungsbedarf bestätigt Studien, die gezielte Schulungen – besonders für die Versorgung von Menschen mit PSD und Aphasie – fordern (Baker et al., 2024).

Referenzen

- Baker, C. et al. (2024). Aphasia Depression and Psychological Therapy (ADaPT). *Healthcare (Basel, Switzerland)*, 12(7), 771. <https://doi.org/10.3390/healthcare12070771>
- Dai, J. et al. (2024). Early screening for post-stroke depression and its effect on functional outcomes, quality of life, and mortality. *World journal of psychiatry*, 14(9), 1397-1403. <https://doi.org/10.5498/wjp.v14.i9.1397>
- Hackett, M. L., & Pickles, K. (2014). Part I: frequency of depression after stroke. *International journal of stroke : official journal of the International Stroke Society*, 9(8), 1017-1025. <https://doi.org/10.1111/ijss.12357>
- Kao, S. K., & Chan, C. T. (2024). Increased risk of depression and associated symptoms in poststroke aphasia. *Scientific reports*, 14(1), 21352. <https://doi.org/10.1038/s41598-024-72742-z>
- Medeiros, G. C. et al. (2020). Post-stroke depression: A 2020 updated review. *General hospital psychiatry*, 66, 70-80. <https://doi.org/10.1016/j.genhosppsych.2020.06.011>
- Wiese, F. & Hansen, H. (2025). Aphasie und Poststroke Depression. *Aphasie und verwandte Gebiete*, 56, 7-20.

